

# Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der  
Université de Moncton

Kanada



**UNIVERSITÉ DE MONCTON**

WS 2017/18

SS 2018

## 1. Kanada

Kanada ist nach Russland das zweitgrößte Land der Erde, hat aber nur ca. 36 Millionen Einwohner. Diese haben sich vor allem an der Ost- bzw. der Westküste angesiedelt. In der Mitte des Landes befinden sich keine großen Städte. Insgesamt sind die Größenverhältnisse in Kanada ganz anders. Kanadische „Städte“ würde man bei uns teilweise immer noch als Dörfer bezeichnen. Dafür haben Kanadier ein anderes Verständnis für Entfernungen. Ein echter Kanadier sagt einem nicht wie viele Kilometer es von A nach B sind, sondern wie lange man hierfür braucht. Sechs Stunden Autofahrt? – ein Katzensprung für Kanadier...

## 2. Moncton

Moncton ist mit 71.000 Einwohnern die größte Stadt in New Brunswick (Greater Moncton Area: 145.000 Einwohner). Die größten Attraktionen sind das Capitol Theatre, die Tidal Bore, der Magnetic Hill und der Zoo. Von der Uni aus läuft man ca. 30 Minuten in die Innenstadt beziehungsweise zum Shopping-Center „Champlain“. Es fährt aber auch regelmäßig ein Bus, der nicht besonders teuer ist. Einmal die Woche bietet die Uni einen kostenlosen Shuttle von den Studentenwohnheimen zum Supermarkt an.



Moncton ist eine sehr aufgeschlossene Stadt, die gezielt versucht, Studenten dafür zu begeistern auch nach ihrem Studium hier zu bleiben. In der Stadt selbst wird hauptsächlich Englisch gesprochen, Französisch ist eher in der Nachbarstadt Dieppe verbreitet, die ebenfalls zur Greater Moncton Area gehört.

## 3. Université de Moncton



Die Université de Moncton ist die größte französischsprachige Universität in Kanada außerhalb von Québec. Dennoch sind es nur etwa halb so viele Studenten wie an der HS Augsburg. Die Vorlesungen sind ausschließlich auf Französisch. Dennoch akzeptieren es die Professoren bei Bedarf auch, wenn man vereinzelt auf Englisch

antwortet. Sie ermutigen einen jedoch stark, nur Französisch zu benutzen. Da nicht alle Studenten Französisch als Muttersprache haben, werden viele Möglichkeiten angeboten, um seine Sprachkenntnisse zu verbessern.

Das kanadische Universitätssystem ist ganz anders als das Deutsche. Während wir in Deutschland am Ende des Semesters eine einzige Prüfung haben, ist in Kanada kontinuierliche Arbeit angesagt. Nach der Hälfte des Semesters finden die Zwischenprüfungen statt, danach muss man sich um seine (Gruppen-)Projekte kümmern, die am Ende der Vorlesungszeit präsentiert werden und zum Schluss gibt es eine Abschlussprüfung. Außerdem wird von vielen Professoren die Anwesenheit überprüft. Die Größe der Vorlesungen reicht von zwei! Studenten bis hin zu 45 Studenten. In Kanada ist es üblich, dass die Studenten ihre Professoren bei Fragen während deren Konsultationsstunden besuchen. Insgesamt habe ich das Gefühl, dass die Vorlesungen hier nicht schwerer sind, aber es ist aufwändiger, da man eigentlich ständig „am Ball bleiben“ sollte.

Das Jahr teilt sich in Trimester: Das Herbsttrimester fängt Anfang September an und geht bis Weihnachten. Nach zwei Wochen Ferien geht es im Januar wieder los und das Wintersemester dauert bis Ende April. Jeweils nach der Hälfte des Semesters hat man eine Woche frei. Offiziell heißt diese: „Semaine des études“, aber wer sich seine Arbeit gut einteilt, kann diese Tage jeweils zum Reisen nutzen. Im Sommer arbeiten die meisten Studenten, um sich die Studiengebühren leisten zu können. Austauschstudenten zahlen zum Glück keine Studiengebühren. Ansonsten hätte ich mir den Austausch mit Kosten von über 5.000 CAD (~3.300 €) pro Semester auch nicht leisten können. Toll, dass es hier eine Partnerschaft zwischen Moncton und Augsburg gibt.

An der Uni gibt es zahlreiche Fakultäten, die jeweils ein eigenes Gebäude haben. Es gibt ein größeres, zentrales Restaurant und in jeder Fakultät eine kleine Cafeteria. Beeindruckt war ich vom Sportangebot: Es gibt ein Sportzentrum mit Turnhallen, Fitnessräumen, Laufbahn, Schwimmbad und Sauna. Mit seinem Studentenausweis kann man alles kostenlos nutzen.





## 4. Organisatorisches

### 4.1 Visum

Wer nur ein Semester bleibt und weniger als 6 Monate im Land ist, dem reicht ein normales Touristenvisum. Hierfür muss man online einen ETA-Antrag stellen, der 7 CAD kostet und sofort genehmigt wird. <https://www.canada.ca/en/immigration-refugees-citizenship/services/visit-canada/eta/apply-de.html>

Da ich insgesamt 2 Trimester in Kanada studiert habe, musste ich ein „Study-Permit“ beantragen. Im Normalfall muss man nur seine Daten in einem Online-Portal eingeben, verschiedene Dokumente zusammentragen und hochladen und dann wird der Antrag bearbeitet. Bei mir gab es jedoch leider einige Verzögerungen, Missverständnisse und Probleme, sodass sich der Prozess über 2 Monate hingezogen hat. Kümmert euch also so schnell wie möglich darum!

[http://www.cic.gc.ca/english/information/applications/student.asp?\\_ga=2.215515415.1241354891.1528119308-20730212.1521754200](http://www.cic.gc.ca/english/information/applications/student.asp?_ga=2.215515415.1241354891.1528119308-20730212.1521754200)

Am Ende erhält man bei beiden Varianten eine E-Mail mit einer Nummer. Bei der Einreise in Kanada kann der Grenzbeamte dann auf die bereits eingegebenen Daten zugreifen. Man muss nicht zu einer Botschaft reisen und sich das Visum dort abholen.

### 4.2 Arbeiten

Der Deutschlehrer in Moncton, Michel Mallet, hatte mir angeboten, ihn bei seinen Kursen zu unterstützen. Damit man das Assistanat und das Tutorat ausüben kann, braucht man eine Sozialversicherungsnummer, die man vor Ort in Moncton beantragen kann. Hierfür muss man jedoch unbedingt das Study Permit haben, ein ETA reicht nicht aus.

## 5. Anreise und Transport vor Ort

### 5.1 Anreise

Vor dem eigentlichen Start in Moncton wollte ich noch ein bisschen reisen. Ich bin daher erst für 4 Tage nach Toronto geflogen. Für mein Flugticket München – Toronto, Toronto – Moncton, Moncton – München, habe ich etwa 1.000 Euro bezahlt.

Um nach Weihnachten wieder nach Moncton zu kommen, habe ich nur einen Hinflug von München aus gebucht, da ich noch nicht wusste, wann ich wieder zurück nach Deutschland fliegen möchte. Dieser einfache Flug kostete etwa 450 Euro.

Der Flughafen in Moncton trägt zwar die Bezeichnung „international airport“, aber mit zwei Gepäckbändern ist er doch sehr überschaubar. Ein Direktflug von Deutschland aus ist nicht möglich, zuvor muss immer in Montreal oder Toronto umgestiegen werden. Im September werden die ausländischen Studenten vom Shuttle-Service der Uni abgeholt. Hierfür muss man nur angeben, wann man ankommt. Die Fahrt dauert dann ca. 20 Minuten.

## 5.2 Vor Ort

In Moncton gibt es einen Bus, der einen alle 30 Minuten in die Innenstadt oder zum Einkaufszentrum bringt. Außerdem gibt es mehrere Taxi-Unternehmen, die teilweise auch Studentenrabatte anbieten. Um mobil zu sein, habe ich mir von einer Kommilitonin ein Fahrrad ausgeliehen. Im Ort gibt es auch die Bikeria, bei der man sich ebenfalls billig Fahrräder ausleihen kann. Allerdings ist das Fahren im Winter eine Kunst, da die Bürgersteige mehr schlecht als recht geräumt werden und die Autos auf den Straßen relativ schnell fahren. Dennoch war ich froh über diese gesteigerte Unabhängigkeit.

In Moncton gibt es einen Bahnhof an dem sowohl Züge als auch Maritime-Busse halten (regionale Form der Greyhound-Busse). Allerdings habe ich beides nie genutzt, da die Frequenz in keinsten Weise mit deutschen Fahrplänen vergleichbar ist. Die Züge fahren nicht schneller als unsere Regionalbahnen und billig sind sie auch nicht.

Für Ausflüge habe ich mich meist mit anderen ausländischen Studenten verabredet und wir haben uns ein Auto gemietet. In der Innenstadt gibt es zahlreiche Autovermietungen wie z.B. Enterprise, Budget, National, Hertz, etc. Bei langen Strecken war unser Problem, dass man offiziell keine 2 Fahrer unter 25 Jahren als Fahrer eintragen lassen kann. Bei Enterprise haben wir durch Zufall rausgefunden, dass es doch klappen kann: Die Reservierung läuft auf den Namen des Fahrers, aber die Kreditkarte für die Bezahlung stellt eine andere Person. Nun werden die Daten von beiden aufgenommen und beide sind als Fahrer eingetragen!

## 6. Ausflüge

Moncton liegt strategisch sehr gut: Tageweise oder auch für ein Wochenende lohnt es sich, ein Auto zu mieten und nach Prince Edward Island, Nova Scotia, Québec, Montréal, Gaspésie, zu den Hopewell Rocks oder zum Whale Watching zu fahren.

In der freien Woche Ende Oktober sind wir an die Westküste nach Calgary geflogen und haben uns die Rocky Mountains und Vancouver angeschaut – sehr empfehlenswert!

## 7. Unterkunft

Direkt auf dem Campus gibt es verschiedene Studentenwohnheime. Ausländische Studenten haben die Wahl zwischen Lafrance, Lefebvre und Medard-Collette. Ich selbst war in Medard-Collette und war begeistert. Ich habe mir mein Apartment zuerst mit einer Schweizerin und im zweiten Semester mit einer Kanadierin geteilt. Jede von uns hatte ihr eigenes Zimmer mit Bett, Nachtkästchen, Kommode, Schrank und Schreibtisch. Geteilt haben wir uns die Küche, die Toilette und die Dusche (jeweils ein eigener Raum → sehr praktisch). Leider sind die Wohnungen abgesehen von einer Mikrowelle, einem Kühlschrank und einer Heizplatte komplett leer. Der Service de

Logement hat einen Raum, in dem man sich Küchengeschirr ausleihen kann – allerdings nur solange der Vorrat reicht, also nicht zu lange warten. Bettwäsche wird für den ersten Monat gestellt, muss dann aber wieder zurückgegeben werden. Vor dem Einkauf im Walmart sollte man sich aber die Maße seines Bettes notieren, denn die Betten sind leider nicht Standardgröße, sodass die Laken oft zu klein oder zu groß waren.

Auf jedem Stockwerk gibt es einen Gemeinschaftsraum mit Tischen und Fernseher sowie einen Raum mit Waschmaschine und Trockner. Im Erdgeschoss befindet sich ein Raum mit zwei Billiard Tischen und im Keller gibt es große Schließfächer.

Die Gérants veranstalten regelmäßig Aktivitäten, bei denen man die anderen Mitbewohner kennen lernen kann.

Umgerechnet habe ich für mein Zimmer etwa 420 Euro pro Monat gezahlt. Lafrance ist ein bisschen teurer, Lefebvre etwas billiger. Ich war mit meiner Auswahl jedenfalls sehr zufrieden.





## 8. Semester

Vor dem Semesterbeginn sollte man sich eigentlich online für seine Kurse einschreiben. Das funktioniert aber nicht, da für die meisten Vorlesungen andere Kurse aus dem 1. oder 2. Jahr Voraussetzung sind. Es reicht, sich die Beschreibungen der Kurse durchzulesen und sich selbst einen Stundenplan zusammenzustellen. Nicht alle Kurse werden sowohl im Herbst als auch im Winter angeboten. Diesen Entwurf stellt man der Vice-Doyenne vor und sie sorgt dann dafür, dass man für die Vorlesungen freigeschaltet wird. Allerdings entscheiden auch die Professoren, ob man als Austauschstudent die nötigen Voraussetzungen vorweisen kann. Beispielsweise wurde ich nicht zu einem Kurs zugelassen, da der Professor meine Statistikenkenntnisse aus Augsburg nicht anerkennen wollte. Die Vice-Doyenne ist sehr besorgt um das Wohlergehen der Austauschstudenten und möchte keinen überfordern. Da Französisch nicht meine Muttersprache ist, hat sie mir geraten, nur Kurse aus dem 1. oder 2. Jahr zu nehmen und auch nicht zu viele. Schnell habe ich jedoch gemerkt, dass das dann ziemlich langweilig ist. Mein Rat: Schreibt euch am Anfang für 6 oder 7 Kurse ab dem 3. Jahr ein und testet, was euch gefällt. Abmelden geht noch ziemlich lange, anmelden jedoch nur in den ersten 10 Tagen. 5 Kurse pro Semester sind gut machbar, mehr würde ich nicht empfehlen.

Im zweiten Semester hatte ich meine Pflichtkurse für Augsburg bereits erfüllt und konnte daher frei aus dem ganzen Angebot der Uni wählen. Ich habe unter anderem an einem Geschichtskurs oder an einem Aussprache-Kurs für Schauspieler teilgenommen. Außerdem hat mir der Französischkurs gefallen, da wir dort auch noch zusätzliche Angebote nutzen konnten (z. B. Korrektur der französischen Texte, Gratis-Karten für französischsprachige Theaterstücke, etc.).

Die Benotung erfolgt zunächst in Prozentangaben, am Ende des Semesters erhält man jedoch eine Bewertung zwischen A+ und E. Wie bereits erwähnt besteht die Gesamtleistung aus Anwesenheit & Mitarbeit, Zwischenprüfung, Gruppenarbeit und Endprüfung. Die Professoren grenzen die Themen für die Prüfung meist fair ein, sodass sehr gute Ergebnisse erreichbar sind. Für Hausarbeiten steht zudem ein Service (CAFi) zur Verfügung, mit dem man seine französischen Texte überarbeiten und verbessern kann.

Vor allem gegenüber Austauschstudenten sind alle sehr aufgeschlossen. Zudem gibt es viele Angebote, um sich gut zu integrieren. Per Mail wird man über die unterschiedlichsten Aktivitäten auf dem Campus informiert.

Apropos Mail: Es lohnt sich, seine Mails regelmäßig zu checken, da Kurse aufgrund von Schneesturm schon mal ausfallen können und dies wird ausschließlich per Mail kommuniziert.

## 9. Leben in Moncton

### 9.1 Essen

Auf dem Campus gibt es ein Restaurant und in vielen Fakultäten kann man sich ebenfalls Kleinigkeiten zum Essen kaufen. Im Vergleich zur Hochschule Augsburg ist es jedoch deutlich teurer.



Das kanadische Nationalgericht „Poutine“ sollte man unbedingt einmal ausprobieren. Es handelt sich dabei um Pommes mit Bratensoße und Cheese Curds. Klingt gewöhnungsbedürftig, ist aber lecker.

Die Essens- und Restaurantpreise sind mit denen in Deutschland vergleichbar. Angenehm ist, dass man im Restaurant automatisch ein Glas Wasser erhält und sich somit das Getränk sparen kann. Das Leitungswasser ist gechlort und schmeckt nicht besonders gut. An der Uni gibt es jedoch zahlreiche Fontänen, an denen man sich seine Flasche wieder auffüllen kann.

### 9.2 Sprache

An das Französisch in Moncton muss man sich erst gewöhnen. „Chiac“ ist eine Mischung aus Englisch und Französisch und die Aussprache ist teilweise auch anders als das Standardfranzösisch, das man in der Uni lernt. Mit der Zeit versteht man die Kanadier jedoch immer besser. Die Professoren sind ebenfalls sehr bemüht verständlich zu sprechen. Ansonsten ist es auch kein Problem nochmal nachzufragen.

### 9.3 Kultur

In Moncton gibt es ein schönes Theater (Capitol), das ein ansprechendes Programm hat und auch Studententarife anbietet.

Die Tidal Bore sollte man auch zumindest einmal gesehen haben.

Leider habe ich es nicht geschafft, in der Zeit zum Magnetic Hill zu fahren. Die Meinungen hierzu sind gespalten.

Im Centennial Park kann man sich Langlauf-Ausrüstung ausleihen und dann dort die Loipen benutzen. Sehr empfehlenswert!

Das Stadion der Eishockey-Mannschaft von Moncton, den Wildcats, ist nicht weit entfernt und als Student kann man ebenfalls günstigere Tickets bekommen.

Außerdem ist Tim Hortons Kult und gehört definitiv zum Alltag eines Kanadiers. Auch wir haben diese Restaurantkette regelmäßig bei unseren Ausflügen angefahren.



## 10. Sonstiges

Die Uni in Moncton verlangt, dass man ihre Krankenversicherung von Cowan abschließt. Liest man sich jedoch die Bedingungen und Ausnahmen durch, stellt man schnell fest, dass die Leistungen nicht besonders umfassend sind (eingeschränkter Versicherungsschutz bei Reisen außerhalb New Brunswicks, keine Zahnversorgung, etc.). Eine zusätzliche Auslandsrankenversicherung ist empfehlenswert. Ich hatte die „Student Comfort“ von Mawista. Leider ist dies ein echter Kostenfaktor.

## 11. Fazit

Ich bin glücklich, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, zwei Semester in Moncton zu studieren. Anfangs fiel mir die Umstellung etwas schwer, aber nach der Eingewöhnungszeit habe ich die Zeit genossen. Moncton ist nicht besonders groß, aber zum einen kann man in die kanadische Kultur eintauchen, da es definitiv keine Touristenstadt ist und zum anderen ist die strategische Lage sehr günstig, um am Wochenende etwas zu unternehmen.

Ich bin stolz darauf, mich in einem anderen Land zurechtgefunden und Sprachbarrieren sowie bürokratische Hindernisse überwunden zu haben. Belohnt wurde ich mit unzähligen wunderbaren Erlebnissen und Eindrücken.

Ich bin froh, dass ich mich für zwei Auslandssemester in Moncton entschieden habe. Besonders im zweiten Semester habe ich viel von der kanadischen Mentalität aufnehmen können.

In Kanada zu leben kann ich mir zwar nicht vorstellen, aber ich bin trotzdem gespannt, wie sich Moncton weiterentwickeln wird.